

KOSMOS

ÜBUNGSBUCH

— *Natural Horsemanship*

MIT KOSMOS MEHR ENTDECKEN
Die wichtigsten
Übungen als
FILME
SEIT 1822

JENNY WILD
PEER CLASSEN



JENNY WILD
PEER CLASSEN

ÜBUNGSBUCH

— *Natural
Horsemanship*



KOSMOS



Zum Geleit	4
Pferde sind ...	6
Natural Horsemanship ist ...	7
Die Hilfsmittel	12
Die Grundausrüstung	13
Richtig aufhalftern	15
Die Seilführung	18
Die Handhabung des Sticks	20
Das ABC der Pferdekommunikation	22
Die Basis-Bausteine	23
Dem Pferd eine Frage stellen	24
Bewegen mit direktem, stetigem Gefühl	32
Übungen mit dem direkten Gefühl	33
Bewegen mit indirektem, rhythmischem Gefühl	38
„Du bist nicht gemeint“	40
Sicherheit	50
Die Privatzone	51
Die Hinterhand effektiv beeinflussen	61
Die Führübung	66
Sich auf das Pferd einlassen	74
So erreicht man Harmonie	75
Das Einfang-Spiel	79
Die Spiegelübung	85
Die Grundübungen	92
Aufmerksamkeit und Freiarbeit über die Hinterhand	93
Die Hinterhand präzise positionieren	97
Die Vorhandwendung	101
Rückwärtsrichten von vorn	105
Rückwärtsrichten neben dem Pferd	109
Rückwärtsrichten durch Rhythmus am Seil	113
Die Vorhand beeinflussen von vorn	116
Die Vorhand beeinflussen von der Seite	122

Zusammengesetzte Übungen/Prinzipien	126
Das Zirkelspielprinzip	127
Führen aus der Sattellage	139
Das Zielspiel	143
Die Acht	147
Slalom	151
Engpassspiele	155
Der Pferdeparkplatz	164
Der Parcours	167
Übungen für freies Spielen mit dem Pferd	170
Sind Sie bereit für die Wahrheit?	171
Bleib bei mir	171
Komm mit	175
Freies Zirkelspiel	178
Kombination von „Bleib bei mir“ und freiem Zirkelspiel	182
Freies Spielen mit dem Pferd	184
Nachwort zur Neuauflage	187
Service	190
Zum Weiterlesen und Nützliche Adressen	191
Register	194



DAS KOSTENLOSE EXTRA: DIE KOSMOS-PLUS-APP FÜR DIGITALE ZUSATZINHALTE

Dieses Buch bietet Ihnen weitere Inhalte in Form von ausgewählten Videos, die durch dieses Symbol **123** gekennzeichnet sind.

Und so geht's:

1. Besuchen Sie den App Store oder Google Play
2. Laden Sie die kostenlose App „KOSMOS PLUS“ auf Ihr Mobilgerät
3. Öffnen Sie die App und laden die Inhalte für „Übungsbuch Natural Horsemanship“ herunter
4. Auf den Buchseiten mit dem Symbol **123** können Sie sich die Videos ansehen. Dazu geben Sie den dort genannten Code, z. B. 001, in die App ein.

Mehr Informationen finden Sie unter plus.kosmos.de

Enttäuschung und Küsschen

Der Kosmos Verlag hatte einen Karton voller Bücher geschickt und mir besonders „Von Pferden lernen, sich selbst zu verstehen“ von Jenny Wild ans Herz gelegt. Ich blätterte darin, las hier ein paar Zeilen, da einen Absatz, zwei Seiten ... und legte es enttäuscht beiseite.

Warum?

In diesem ersten Buch von Jenny und Peer, erschienen 2014, stehen Sätze, die ich so oder so ähnlich seit Jahrzehnten im Unterricht verwende, die ich gerade für ein eigenes Buch druckreif machen wollte – und dann stellte ich fest, dass mir jemand zuvorgekommen ist.

Zwei, drei Tage schaffte ich es, „Von Pferden lernen, sich selbst zu verstehen“ auf meiner Fensterbank zu ignorieren. Dann schlug ich es wieder auf: Wer war diese Frau, die sich scheinbar meine Gedanken machte? Und was konnte ich von ihr und von ihrem Partner lernen?

Zwei Jahre später, 2016, hatte mich der Kosmos Verlag auf die „Hansepferd“ nach Hamburg eingeladen. Zwischen unseren Auftritten bummelte ich mit einer Kollegin durch die Messehallen. An einem etwas abseits gelegenen, aber dennoch in Vierer- und Fünferreihen umlagerten Vorführring hielt ich sie am Arm fest: „Warte mal! Guck dir diese Pferde an! Zum Beispiel so meine ich es, wenn ich sage, Pferde sollen ein Mitspracherecht haben.“ In diesem Moment hatte Jenny gerade eine Übung abgebrochen. Strahlend stand sie neben ihrer Amy und sagte: „Ich wollte euch eigentlich etwas Anderes zeigen, aber mein Pferd möchte sich erst mal wälzen.“ Und schon rollte die eben noch auf Hochglanz geputzte Stute durch den Sand.

Ich habe meine Schulpferde bis dahin als vierbeinige Kollegen vorgestellt. Hier kam ich auf die Idee, sie künftig Freunde zu nennen. Und mit guten Freunden arbeitet man nicht, sondern man gibt ihnen ein Küsschen (oder zeigt ihnen gleich, wo zuhause die Schokolade aufbewahrt wird).

Liebe Leserinnen und Leser, wie man einem Pferd Freundschaft, man könnte es auch Vertrauen und Respekt nennen, anbietet, das erklären Jenny und Peer in diesem Übungsbuch. Sie machen Vorschläge (keine Vorschriften!) und laden dazu ein, neugierig auf die Antworten der Pferde zu warten. Ich verstehe ihr Buch als Anleitung zur liebevollen Neugier. Und diese Neugier, die vorbehaltlose Lust aufs Auspro-



bieren, ist für mich die höchste Form von Lebensqualität. Nach mehr als 60 Jahren Erfahrung mit Pferden und ihren Menschen bin ich sicher, das gilt für Vier- und Zweibeiner gleichermaßen.

Liebe Jenny, lieber Peer, Danke für eure Überlegungen, euer Hinterfragen und Danke für die Fleißarbeit, all diese Gedanken und Erkenntnisse zwischen zwei Buchdeckeln zusammenzufassen. Wenn ihr nach dem nächsten Besuch in unserer Pension wieder vergesst, euren Zimmerschlüssel abzugeben, dann behaltet ihn doch einfach. Kari und ich zeigen euch auch gern, wo bei uns die Schokolade liegt.

Wolfgang Marlie führt seit 1954 die Reiterpension Marlie in Scharbeutz an der Ostsee.

Scharbeutz an der Ostsee im August 2019,
Euer Wolfgang Marlie

Die Menschen und deren moderne Welt stehen im krassen Gegensatz zur Natur der Pferde.



Pferde sind ...

Pferde sind von Natur aus skeptisch, klaustrophobisch und unsicher: Sie bekommen Panik und schauen erst dann, ob es nötig war. Deshalb scheiden sie eigentlich schon von vornherein für ein Leben mit Menschen in deren Lebensraum aus. Straßen, Häuser, Zäune, Maschinen, wenig Platz, viel Enge und ein möglichst hoher Grad an Kontrolle der Umwelt halten im günstigsten Fall ein Leben in Angst und Schrecken, im ungünstigsten Fall ein rasches Ende desselben für Pferde bereit.

Auf der anderen Seite sind Pferde aber auch hoch soziale Wesen, denen Führen und Folgen im Blut liegt, die kooperativ und harmoniebedürftig sind, emotionale und kommunikative Lebewesen, die sich oft und gern anderen mitteilen. Dazu sind sie hochflexibel und ein Leben lang lernfähig. Bis ins hohe Alter erforschen sie unermüdlich und spielerisch ihre Umwelt und das, was darin vor sich geht. All das prädestiniert sie also auf der anderen Seite für das Zusammensein mit Menschen.



*Pferde sind sehr kontakt-
freudige Lebewesen.*

Natural Horsemanship ist ...

Die Übungen und Konzepte des Natural Horsemanship können genau diesen Zwiespalt überbrücken.

Sie helfen den Pferden, sich besser in unserer bedrohlichen Welt zurechtzufinden, bereiten sie auf Gefahren und Fallgruben vor und zeigen ihnen, dass die meisten Dinge, die ihnen Sorgen machen, nicht wirklich gefährlich sind.

Gleichzeitig helfen sie uns Menschen, die Natur der Pferde besser zu verstehen, die auf uns auch oft fremd und bedrohlich wirkt. Dadurch schaffen wir es, die gemeinsame Basis mit den Pferden zu erkennen, wertzuschätzen, zu fördern und zu nutzen.

Auf dieser Grundlage wachsen eine Beziehung und eine Kommunikation, die für jede Reitweise unentbehrlich sind und beiden Seiten nur Vorteile bringen: Wir Menschen haben es einfacher und die Pferde dürfen so sein, wie sie sind. Und wir finden, das ist das Mindeste, was wir ihnen schuldig sind, wenn wir ihnen schon unsere Welt aufzwingen!

Üben um des Übens willen wird schnell langweilig. Üben als Vorbereitung auf das wahre Leben liegt in der Natur von Pferd und Mensch.

Übungen und Ziele

So wie Natural Horsemanship also keine Reitweise ist, sind die Übungen in diesem Buch auch nicht nur Übungen. Es sind Hilfsmittel, um Menschen zu lehren, wie Pferde denken, fühlen und lernen. Sie können uns die Dynamik zwischen Mensch und Pferd offenbaren. Auf welche Reitweise bzw. zu welchen Zwecken man dieses Wissen dann anwendet, ist – mit Rücksicht auf die Natur der Pferde – den jeweiligen Vorlieben überlassen.

Und so haben die Übungen auch eigentlich keine unterschiedlichen, sondern immer die gleichen übergeordneten Ziele: Die Pferde sollen mitdenken dürfen, sich entspannen können (mental, emotional und physisch) und sich sicher fühlen.

Nehmen Sie nicht alles, was Trainer und Experten sagen (uns eingeschlossen), für das Nonplusultra und die einzige Wahrheit. Meist geht es nur darum, einen bestimmten Aspekt herauszustellen. Zum Beispiel geht es auch in unserem Buch an vielen Stellen darum, sich nicht von Pferden bewegen zu lassen. Auf der anderen Seite führen wir unsere Pferde natürlich auch vom Paddock zur Wiese, indem wir mitlaufen. Und wir machen ihnen auch Platz, wenn es angebracht ist oder die Situation es erfordert. Es geht eben nur darum, sich zu Erklärungs- oder Übungszwecken einige Aspekte der Beziehung und Kommunikation unter einem Vergrößerungsglas anzuschauen.

Und auch für die Durchführung der Übungen gilt Ähnliches. Wir beschreiben lediglich jeweils eine mögliche Variante, die unserer Erfahrung nach sinnvoll ist. Es ist weder wichtig noch möglich, die einzig richtige Art und Weise zu finden, eine bestimmte Übung durchzuführen. Die zu Grunde liegenden Konzepte sind viel wichtiger. Wenn Sie das im Hinterkopf behalten, wird Ihnen das einiges an Verwirrung ersparen, falls Sie verschiedene Trainer oder Lehrer miteinander vergleichen.

Wer lehrt wen?

Die meisten Menschen haben das Gefühl, dass sie ihren Pferden Dinge beibringen und deshalb „Übungen“ mit ihnen machen müssen. Tatsächlich ist es aber erst einmal so, dass die Menschen lernen müssen, Pferde besser zu verstehen und mit ihnen zu kommunizieren, um sie dann gezielt nach etwas fragen zu können. Ganz davon abgesehen, dass Pferde nämlich sowieso schon fast alles können, was wir ihnen beibringen glauben.

Die Übungen sind deshalb vordergründig zugeschnitten aufs Menschenlernen, nicht aufs Pferdelehren.

Manchmal werden wir von Menschen um Hilfe gebeten, die jahrelang Probleme mit ihren Pferden haben. Sobald einer von uns das Pferd an der Hand hat, treten die ersten Veränderungen bis zur Lösung des Problems häufig schon nach wenigen Minuten ein ... Also lesen Sie aufmerksam und arbeiten Sie immer an sich!

Immer der Reihe nach?

Wir können uns hier immer nur um eine Übung auf einmal kümmern. Das Zusammensein mit Pferden ist allerdings in Wahrheit sehr viel komplexer. Es funktioniert nicht nach unserem schematischen Denken (etwa: Montag mach ich Übung 1, Dienstag Übung 2 usw.). Da alles irgendwie mit allem anderen zusammenhängt, gibt es auch immer viele



Wir wollen, dass die Pferde mitdenken und sich bei allen Aufgaben wohlfühlen.

Bausteine, die man gleichzeitig parat haben muss, um ein Problem zu lösen oder eine Herausforderung zu meistern. Weil es sich auf diese Weise aber schlecht lernen lässt, kommen wir eben nicht um eine (hoffentlich sinnvolle) Reihenfolge der Übungen herum, was nicht bedeuten soll, dass einige Übungen wichtiger oder besser sind als andere.

Sie sollten die Übungen eigentlich der Reihe nach machen. Jedoch kann sich herausstellen, dass es je nach Pferd oder Situation von Vorteil ist, manche Dinge zunächst zu überspringen und auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben, während man andere vielleicht vorziehen kann. Dies wird sich aber unter Umständen erst mit der Zeit ergeben, wenn Sie die Übungen verstanden und verinnerlicht haben. Im besten Fall können Sie sich an verschiedenen Pferden erproben und vor allem verbessern.

Spätestens wenn Sie irgendwo nicht weiterkommen, ist es auf jeden Fall immer notwendig, zu den Grundbausteinen zurückzukehren und hier zu reparieren – egal auf welchem Niveau Sie sich gerade befinden. Haben Sie also keine Angst davor!

.....
Für Pferde gibt es keine Betriebsanleitung. Jedes Pferd will als Individuum behandelt werden.



Flexibilität und Kontinuität

Wenn uns jemand nach der Lösung für ein bestimmtes Problem fragt, ist unsere Antwort in der Regel: „Es kommt darauf an!“ Und genau diese Antwort drückt ein extrem wichtiges, aber auch schwieriges Prinzip aus: Sie müssen einerseits lernen flexibel zu sein, auf der anderen Seite aber auch kontinuierlich zu arbeiten. So sollten Sie auch an die Übungen herangehen.

Sie werden merken, dass es oft sinnvoller ist, eine Übung nicht längere Zeit am Stück zu trainieren, bis diese vermeintlich perfekt ist. Wechseln Sie lieber früher als später zu einer anderen Übung, um das Interesse Ihres Pferdes zu erhalten. Menschen neigen dazu, sich schnell in eine Sache zu verbeißen. Das ist (nicht nur) für die Pferde frustrierend und es dauert am Ende sogar länger.

Seien Sie aber nicht so flexibel, dass Sie Ihr Pferd mit immer neuen Aufgaben verwirren. Sie brauchen weiterhin eine klare Linie, damit es auch begreifen kann, was Sie ihm vermitteln möchten.

Entschuldigung

Um die Übungen zu beschreiben, ohne den Rahmen zu sprengen, ist eine gewisse Sprache nötig, die uns schwergefallen ist, weil sie z. T. zwar klar und deutlich beschreibt, aber dafür auch etwas kühl und distanziert wirkt – wie eine Betriebsanleitung. Es gibt vielleicht so etwas wie eine Betriebsanleitung für bestimmte Übungen, aber nicht für Pferde!

Bitte vergessen Sie das nicht, wenn Sie dieses Buch lesen. Weil es entscheidend ist, nicht nur das WIE zu wissen, sondern auch das WARUM, haben wir natürlich trotzdem nicht nur reine Übungsabläufe, sondern auch die wichtigsten Grundprinzipien erläutert, die den Unterschied ausmachen zwischen Kommunikation durch Gefühl und seelenlosen Techniken.

Achtung Bei allen Übungen gehen wir davon aus, dass sie mit einem gesunden Pferd ohne größere körperliche Einschränkungen durchgeführt werden. Trotzdem kann es sein, dass manche Übungen für ein Pferd eine große Herausforderung sind, die ein anderes beim ersten Mal problemlos bewerkstelligt. Berücksichtigen Sie das bitte beim Üben und hören Sie auf Ihr Pferd!

001

In diesem Film sehen Sie einige Höhepunkte unserer Arbeit mit Pferden.

Die Hilfsmittel



Die Grundausrüstung

Falls nicht ausdrücklich erwähnt, benötigen Sie als Grundausrüstung für fast alle Übungen in diesem Buch nur drei Hilfsmittel:

- ein Knotenhalfter (6 mm Seilstärke),
- ein ca. 4 m langes Führ- bzw. Arbeitsseil (ca. 14 mm Seilstärke),
- ein ca. 120 cm oder ca. 90 cm langes Horseman-Stöckchen (Stick) mit einem abnehmbaren Seilchen am Ende (der „String“, ebenfalls 6 mm Seilstärke).

Je nach Übung, Ausbildungsstand von Pferd und Reiter oder Situation kann und sollte man z. B. ein längeres oder dünneres Seil, einen kürzeren Stick, einen oder keinen Haken etc. benutzen.

Das sind unsere Hilfsmittel, d. h. sie erfüllen keinen Selbstzweck, sondern haben die Aufgabe, uns Menschen schneller, größer, effektiver und damit sicherer und präziser zu machen. Als Hilfsmittel helfen sie uns, das, was wir meinen, dem Pferd besser übermitteln zu können. Das Ziel ist dabei, so fein damit zu werden, dass wir sie irgendwann sogar weglassen können.

Die Hilfsmittel/Grundausrüstung



Es ist deshalb wichtig, Materialien zu verwenden, die sich für beide Seiten gut anfühlen, und die die Energie möglichst 1:1 übertragen. Achten Sie also auf eine hochwertige Ausrüstung – es lohnt sich! Das Seilmaterial etwa muss uns auf der einen Seite erlauben, extrem fein mit dem Pferd zu kommunizieren, andererseits aber auch sehr effektiv zu sein.

Auch der Stick hat einige Vorteile, die die Zusammenarbeit zwischen Pferd und Mensch erleichtern. Der große Pluspunkt liegt ebenfalls in der Energieübertragung. Der Stick hat kein Eigenleben und „sagt“ daher immer nur das, was wir tatsächlich sagen. Weil er z. B. nicht zusätzlich wippt, erhöht sich auch die Energie nicht. Außerdem wird das Timing genauer: Er hört genau dann auf zu fragen, wenn wir auch aufhören.

Der Stick dient nicht zur Bestrafung, sondern hauptsächlich dazu, auch aus größerer Entfernung effektiv kommunizieren zu können. Alternativ zum Stick kann oft auch das Seilende diese Aufgabe erfüllen. Allerdings wird es mit zunehmendem Ausbildungsstand schwieriger, damit effektiv UND fein zu sein (etwa bei der Freiheitsdressur).

Wenn wir eine Übung mit dem Stick erklären, schließt das auch die Variante mit Seilende oder manchmal auch mit einer Gerte ein.

Bitte beachten Sie, dass man auch mit diesen Hilfsmitteln einem Pferd Schaden und Schmerzen zufügen kann, wenn man sie nicht bewusst einsetzt!

Die Vorteile der „natürlichen“ Hilfsmittel

Ein guter Horseman kommt, wenn es sein muss, auch mit „normalem“ Equipment gut zurecht, die „natürlichen“ Hilfsmittel bescheren uns jedoch einige entscheidende Vorteile für eine erfolgreiche Kommunikation:

- Pferd und Mensch können sich gegenseitig fühlen.
- Menschen können sich sicher sein, wie viel Energie tatsächlich beim Pferd ankommt.
- Der Mensch erfährt unmittelbar die Reaktion des Pferdes.
- Der Mensch kann sofort nachgeben, wenn das Pferd die richtige Idee hatte (Timing).

Die folgenden drei Kapitel beinhalten Übungen zur Handhabung der Hilfsmittel.

Richtig aufhalftern

Sinn und Ziel

Das richtige Aufhalftern ist sehr wichtig. Es geht dabei nicht allein darum, dass das Pferd am Ende ein Halfter anhat. Es ist nicht bloß ein notwendiges Übel, sondern ein Vorgang, den Sie (wie auch das „Einfangen“; siehe S. 79) durchaus ernst nehmen sollten. Hier passiert nämlich schon sehr viel zwischen Pferd und Mensch, und Sie verraten Ihrem Pferd bereits beim Halftern so einiges über sich. Denn es gibt hierbei eine Menge Möglichkeiten, ihm entweder Ihre Kompetenz oder eben Ihre Inkompetenz zu beweisen.



„Natürlich“ aufhalftern ist wichtiger, als man glaubt.

Wir Menschen sind der Meinung, all das passiert erst dann, wenn wir das Führseil, die Zügel oder andere Hilfsmittel in die Hand nehmen und sie dazu benutzen, um unserem Pferd konkrete Fragen zu stellen. Doch gerade beim Halftern wird – besonders aus der Sicht des Pferdes – oft sehr deutlich, wie wenig Kontrolle Menschen eigentlich über die Situation oder das Pferd haben. Denn hier (in der Box, auf der Wiese ...) müssen wir meist auf direkte Kontrollmittel wie Führstrick, Zügel, Halfter, Trense oder enge Zäune verzichten, durch die sonst gewissermaßen die freie Meinungsäußerung der Pferde verhindert wird. Das heißt, auch Sie können dabei schon viel über Ihr Pferd erfahren: über den Gemütszustand, die Einstellung Ihnen gegenüber usw.

Ganz nebenbei können Sie beim Halftern dem Pferd schon wichtige praktische Dinge näher bringen, etwa dem Gefühl des Halters zu folgen, dass nachgeben besser ist als dagegen zu gehen und mitmachen besser als sich zu entziehen.

Aus diesen Gründen haben wir aus dieser scheinbar alltäglichen, unbeachteten Nebensächlichkeit eine eigenständige Übung gemacht.

Vorbereitung

Nehmen Sie die Nasenöffnung des Halters zwischen den zwei Knoten in die linke Hand (die Vorderseite zeigt dabei zu Ihnen). Das Führseil legen Sie sich doppelt gelegt in die linke Armbeuge. Nun nehmen Sie das lange Ende des Halters (Verschlussende) mit in die linke Hand.

Wenn Sie das Knotenhalfter so in die Hand nehmen, sind Sie bestens vorbereitet, um das Pferd sicher und bequem aufzuhalftern.





SCHRITT 1 Stellen Sie sich links neben das Pferd (mit gleicher Blickrichtung), legen den rechten Arm über den Pferdehals und führen den linken Arm unter dem Hals hindurch – so als würden Sie es umarmen.

SCHRITT 2 Jetzt können Sie sich das Verschlussende auf der anderen Seite des Pferdehalses in die rechte Hand geben.

SCHRITT 3 Mit dem Halfter um den Hals haben Sie das Pferd bereits relativ sicher bei sich, da Sie Hals, Kopf und die Vorhand gut beeinflussen können (falls es weglaufen oder sich entziehen möchte).

SCHRITT 4 Nun sind Sie perfekt vorbereitet, um das Halfter mit Gefühl über die Nase des Pferdes zu streifen (ohne das Pferd festhalten zu müssen oder das Seilende über den Kopf zu werfen). „Streicheln“ Sie das Halfter abwechselnd rechts und links schrittweise nach oben, bis die Nasenöffnung knapp unter den Jochbeinen liegt. Sie sollten dabei die Nasenöffnung des Halters in der linken und das Verschlussende in der rechten Hand belassen. Unter Umständen justieren Sie den Knoten an der Kehle des Pferdes so, dass er in der Mitte sitzt.

SCHRITT 5 Knoten Sie das Halfter zu, wie Henry es in der Abbildung zeigt.

Sie werden schnell merken, dass das Halftern immer leichter wird, das Pferd dabei immer ruhiger bleibt und das Aufhalftern so zu einem freundschaftlichen Zusammenspiel wird. Als langfristige Vorbereitung oder Erleichterung ist es auch sehr sinnvoll, wenn Sie vor dem Aufhalftern den Kopf des Pferdes senken können. Daraus ergeben sich interessante Herausforderungen, wie z. B. im Knien oder im Sitzen aufhalftern.



Horseman-Hände sind fast immer offen.

Die Seilführung

Die Seilführung variiert je nach Übung. Die Variationen werden wir in den jeweiligen Übungen genauer erklären. Es gibt jedoch einige wichtige Gemeinsamkeiten, die wir bereits hier erläutern möchten: Sie sollten es sich zur Angewohnheit machen, das Seil nicht dauerhaft festzuhalten. Dieses typisch menschliche Verhalten verursacht meist unbewusst zu viel Energie, strahlt Unsicherheit aus und es nimmt Ihnen das Gefühl für das Pferd. Darüber hinaus fühlt sich auch das Pferd festgehalten oder gefangen, was bei ihm wiederum Unsicherheit, Konfrontation oder Gegendruck hervorruft. Jedenfalls macht es feine Kommunikation unmöglich. Lernen Sie also, das Seil in Ihrer offenen Hand zu tragen!

Die Hand, die mit dem Pferd verbunden ist (die Führhand), sollte das Seil immer nur einfach halten. Das ist sicherer und gibt Ihnen und dem Pferd ein unmittelbares Gefühl füreinander. Den Rest des Seils können Sie entweder in die andere Hand nehmen oder auf dem Boden liegen lassen.

Sie können das Seil verkürzen, indem Sie mit der zweiten Hand (Kreis) hinter die seilführende Hand greifen und das Seil mit viel Gefühl durch die Seilhand ziehen (Pfeil).

So können Sie das Seil verkürzen.



Zum Verlängern des Seils verfahren Sie ebenso, nur dass diesmal die seilführende Hand das Seil zum Pferd hin verlängert (Kreis).

Gewöhnen Sie sich an, das Seil immer möglichst lang genug zu lassen, damit Ihr Pferd sich nicht eingeengt fühlt. Achten Sie jedoch auch gerade bei unsicheren Pferden aus Sicherheitsgründen immer darauf, dass das Seil zwischen Hand und Halfter nicht auf dem Boden liegt. So verhindern Sie, dass das Pferd aus Versehen auf das Seil tritt, dabei erschrickt und ein zu abruptes Gefühl am Halfter bekommt. Das können Pferde schlecht einordnen oder verbinden vielleicht den entstandenen Schmerz sogar mit Ihnen. Das Zauberwort bei der Seilführung heißt FLEXIBILITÄT.

Üben Sie das Handling des Seils

Tragen Sie das Seil mal links, mal rechts und achten Sie auf eine offene Hand. Verlängern und verkürzen Sie es so oft, bis es automatisch funktioniert. Gerne auch zunächst mit einem anderen Menschen!

Bei erfahrenen, entspannten und sicheren Pferden kann man später eine Extra- Übung machen, bei der das Seil zwischen Hand und Halfter auf dem Boden liegen darf bzw. soll. Bei dieser Übung lernt dann das Pferd seinen Teil dazu beizutragen, indem es nicht auf das Seil tritt. Aber bis auf Weiteres liegt diese Verantwortung erst einmal bei Ihnen.



So können Sie das Seil verlängern.

002

In diesem Film sehen Sie das richtige Aufhalten und die Seilführung.

Fühlen üben

Führen Sie ohne hinzuschauen einen anderen Menschen am Seil und fühlen Sie, wann das Seil den Boden berührt oder wann zu viel Spannung auf dem Seil ist. Der Partner darf dies ruhig ein bisschen provozieren.

Auch wenn es nicht immer zu vermeiden ist: Versuchen Sie das Seil so zu benutzen, dass am Halfter (und damit am Pferdekopf) möglichst wenig Energie ankommt. Zu viel Energie ist für das Pferd unangenehm und führt dazu, dass es einen Ausweg sucht, anstatt eine positive Lösung zu finden. Auch macht man sich so abhängig vom Seil, d. h., man gewöhnt sich an, nur über das Seil zu kommunizieren anstatt über Körpersprache.

Die Handhabung des Sticks

Der Stick sollte nichts weiter sein als die Verlängerung Ihres Arms. Die meiste Zeit hängt er „neutral“ nach unten, schleift sogar auf dem Boden. Wenn Sie den Stick einsetzen, dann nur bewusst! Entweder

1

1 So ist der Stick neutral.

2 So nicht.

2

